

Jahreshauptversammlung des GHV am 09.06. 2016

Rechenschaftsbericht des Vorstandes durch die Vorsitzende Dr. Arnhild Scholten

Vor Einstieg in die Tagesordnung : Gedenken der Toten

Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Mitglieder!

Ich heiÙe Sie heute zur Jahreshauptversammlung des GHV herzlich in den Räumen der Lüdenscheider Schützengesellschaft willkommen, die ja - passend zu unserem Verein - in einem historischen Gebäude stattfindet.

Die Tagesordnung ist Ihnen frist-und formgerecht zugegangen. Bestehen Änderungs- oder Ergänzungswünsche? Dann können wir in die Tagesordnung einsteigen und ich beginne mit dem Bericht des Vorstandes.

Zunächst geht ein herzliches Willkommen und Dankeschön an die Presse, die im vergangenen Jahr wieder über alle unsere Aktivitäten berichtet hat.

Mein Dank gilt auch unserem Geschäftsführer, Herrn Kurby, der seit den letzten Wahlen dieses Amt versieht, seine Funktion hervorragend ausfüllt und für eine gute Zusammenarbeit mit allen Vorstandsmitgliedern steht, und Herrn Frank Peter Pionteck. Über dessen Schreibtisch im Rathaus Läuft unsere gesamte Post, aber bei ihm gehen auch Anmeldungen, Anregungen und Beschwerden ein, die er dann an Herrn Kurby weitergibt. Danke schön auch an den Bürgermeister, der uns diese Anlaufstelle im Rathaus überlässt. Ein ganz herzlicher Dank geht auch an meine Vorstandskollegen, die allesamt ihre Aufgaben wie gewohnt zuverlässig und umsichtig erfüllt haben. Wir haben zusammen im letzten Jahr eine Fülle von Aufgaben gemeistert, wie die zahlreichen Presseberichte zeigen.

Beginnen wir mit dem Stadtfest.

Das Stadtfest, das jährlich unter der Ägide des GHV veranstaltet wird, ist inzwischen ein Kulturgut unserer Stadt. Es ist seit 39 Jahren ein Fest von Bürgern für Bürger und so soll es auch bleiben. Im letzten Jahr litt es – mal wieder- unter dem schlechten Wetter, sodass einige Vereine nicht auf ihre Kosten kamen. Trotzdem müssen wir die Standgebühren leider in diesem und im folgenden Jahr erhöhen, denn der GHV ist Umsatzsteuer pflichtig, was sich erst im vorletzten Jahr herausgestellt hat. Eine üppige Nachveranschlagung des

Finanzamtes für die letzten Jahre hat ein Loch in unsere Kasse gerissen. In der Zukunft können wir den jährlichen vierstelligen Betrag nicht allein tragen, sondern sind gezwungen, ihn auf die Standbetreiber umzulegen. Wir tun das bestimmt nicht, um die Vereine zu ärgern oder zu vergraulen, sondern weil die Summe so groß ist, dass wir sie auf keinen Fall selbst tragen können, dann wären unsere Rücklagen nämlich in ein paar Jahren aufgebraucht. Uns bleibt deshalb gar nichts anderes übrig als um Verständnis für diese Maßnahme zu bitten, die uns selbst schwer fällt.

Positiv ist, dass im Zusammenhang mit dem Stadtfest seit neun Jahren eine Zusammenarbeit mit dem Jugendkulturbüro besteht. Gemeinsam mit Jugendlichen entwickelt das Büro eine thematische GPS-Stadtrallye, in der nach der Vergangenheit Lüdenscheids geforscht wird. Am Samstag des Stadtfestes können sich Gruppen von Jugendlichen daran beteiligen, der GHV ehrt die Entwickler und die Gewinner mit einem Ausflug ins Phantasialand nach Brühl. Beim Stadtfest 2015 wurde daraus sogar ein wiederverwendbares Spiel entwickelt, das sich z. B. Grundschulen ausleihen können. Leider ist diese Veranstaltung zurzeit die einzige, bei der wir auch junge Menschen für die Stadtgeschichte interessieren können. In der Altersstruktur des GHV verändert sich nichts dadurch, junge Menschen sind für Vereinsstrukturen heute kaum noch zu gewinnen. Das Schicksal der Überalterung teilt der GHV mit zahlreichen anderen Vereinen nicht nur in Lüdenscheid.

Positiv ist aber, dass die städtische Galerie gelegentlich Malwettbewerbe für Grundschulen ausschreibt, die sich mit der Stadt befassen und zur Identifikation der Kinder beitragen. Auch der GHV hat mehrfach solche Wettbewerbe durchgeführt, wir wollen aber auf jeden Fall Doppelausschreibungen vermeiden.

Das Geschichtliche Forum mit seinen Beiträgen zur Stadtgeschichte oder seinem räumlich- historischen Umfeld erfreut sich nach vor großer Beliebtheit. Herzlichen Dank an Dr. Simon, der die Vortragenden kontaktiert und mit sicherer Hand Themen auswählt, die für unseren Verein, aber auch darüber hinaus von großem Interesse sind, und an Herrn Prof. Spies, der stets die Vorträge mit ein paar einführenden Worten begleitet.

Großer Dank gilt Gerd Geisel, der mit seinen Bilderspaziergängen durch das alte Lüdenscheid stets für ein übervolles Haus sorgt und sich auch für Wiederholungen zur Verfügung stellt. Dazu und zu den stets sehr gut

besuchten Weißt-du-noch Veranstaltungen, die er zusammen mit Herrn Lohmann organisiert, wird Gert Geisel mehr ausführen.

Sehr gut angenommen waren auch unsere ein- und mehrtägigen Exkursionen. Einmal ging es nach Soest unter der Leitung von Dr. Simon, einmal nach Duisburg unter meiner Leitung, einmal mehrtägig nach Goslar und Hildesheim mit Herrn Sparing. Wir könnten noch etliche Exkursionen mehr anbieten, so groß ist das Interesse, aber leider sind unsere personellen Kapazitäten beschränkt. Unsere Exkursionen haben immer ein hohes Niveau, entsprechend hoch ist auch der Vorbereitungsaufwand. Wir machen das gern, können aber mit eigenen Kräften nicht mehr anbieten. In diesem Jahr sind bisher zwei Exkursionen geplant, dazu wird unser Geschäftsführer Näheres erläutern.

Nicht nur unsere Exkursionen, sondern auch unsere Publikationen sind Aushängeschilder des Vereins.

Der Reidemeister, unser historisches Fachblatt, wird mittlerweile von Dr. Dietmar Simon betreut. Dass dort vieles im Umbruch ist, wird er selbst erläutern. Wir wünschen ihm ein gutes Händchen und viel Durchhaltevermögen bei dieser für den GHV sehr wichtigen Aufgabe.

Des Weiteren unterstützen wir heimatbezogene Buchprojekte. So ist geplant, die Serie „Frauenkarrieren“, die über eine längere Zeit in den LN veröffentlicht wurde, in geeigneter Form zu publizieren. Über eine weitere Auflage des Buches von Dietmar Simon und Michael Nüremberg „Die besten Tage unseres Lebens“ über die Jugendkultur in den 60-er bis in die 80-er Jahre denken wir nach, das Buch ist bis auf wenige Exemplare ausverkauft. Auch erwarten wir wieder ein Buch von Gerd Geisel und Dietrich Leutloff, die sich mit dem alten Lüdenscheid beschäftigt und ein Buch verfasst haben, das mit früheren Stadtansichten, Fotos, Erläuterungen und etlichen Anekdoten dazu aufwartet. Wir sind zuversichtlich, dass dieses Buch über das alte Lüdenscheid zahlreiche Abnehmer finden wird.

Leider mussten wir uns von einem Teil unseres Buchbestandes, der bisher im alten Rathaus untergebracht war, trennen, da der Platz dort für andere Zwecke gebraucht wird. Einige Vorstandsmitglieder haben sich mehrmals getroffen, aussortiert und Bestände per Hand und Fuß in die Bücherei geschleppt, wo wir einen Teil der Bücher lagern können. Dort konnten wir einen Teil zu unseren Veranstaltungen in der Stadtbücherei gegen eine Spende abgeben, ein größerer kunsthistorischer Buchbestand ist an den Verein der Kunstfreunde gegangen, ein weiterer Teil ins Stadtarchiv geschafft worden und einen

anderen Teil mussten wir über den STL schlicht entsorgen. Alle Publikationen standen früher schon jahrelang zum Verkauf, sodass wir uns zwar schweren Herzens, aber im Einvernehmen mit den Verfassern, davon trennen konnten.

Weiterhin hat sich der GHV vor kurzem an der großen Heinz-Wever-Ausstellung beteiligt, die in den Museen der Stadt angelaufen ist und sich eines großen Zuspruchs erfreut. Wie schon vor einigen Jahren bei der Rudolph-Kaschke-Ausstellung möchte der GHV dazu beitragen, dass Heimatkünstler von Rang ein Forum erhalten, ohne dabei in sentimentale Heimattümelei zu verfallen. Mit unserem Museumsleiter Dr. Eckhard Trox ist die Gewähr gegeben, dass diese Ausstellungen wissenschaftlich begleitet werden, und die Leiterin der Städtischen Galerie, Frau Dr. Conzen, sorgt für die künstlerische Qualität der ausgewählten Exponate. Dr. Trox hatte zudem die Gelegenheit, im Rahmen des Geschichtlichen Forums einen Vortrag über Leben und Wirken von Heinz Wever zu halten.

Der GHV als Bewahrer von wichtigen Kulturgütern in der Stadt versteht sich auch als Schützer stadtprägender Bauwerke. Aus diesem Grund hat sich der Vorstand eingemischt in die Diskussion um das Kulturhaus, das für Zwecke der VHS erheblich im Inneren umgestaltet werden sollte. Ich möchte die Diskussion nicht neu entfachen, nur so viel dazu:

Bei der Entwicklung des Altstadtkonzeptes (IHK genannt), bei der sich etliche GHV-Mitglieder an vielen Wochenenden mit viel Zeit eingebracht haben, war nie die Rede von einem Eingriff in die bauliche Gestaltung des Kulturhauses für Zwecke der VHS. Diese Nutzung, von der Stadt vorgeschlagen, hätte in der oberen Etage vor dem großen Saal erhebliche Veränderungen bedeutet, z. B. beim Umbau für Sportkurse. Die Säle sollten ebenfalls umgebaut und damit das Gesamtensemble der Kulturhausarchitektur im Inneren sowie seine Nutzung verändert werden.

Aus diesem Grund hat sich der Vorstand mit einem offenen Brief an Rat und Verwaltung gewandt mit der Aufforderung, die einzigartige anthroposophische Architektur des Kulturhauses zu erhalten, seine Attraktivität nicht zu schmälern und sich an das verabschiedete Altstadtkonzept zu halten, das mit dem geplanten Neubau der Musikschule an der Hochstraße bereits schon einmal erheblich verändert wurde. Diesem Protest des GHV haben sich mehrere namhafte Persönlichkeiten angeschlossen, sodass im Ergebnis der Status quo dort erhalten bleibt. Wir haben uns damit nicht gegen die Raumbedürfnisse der VHS gerichtet, die dringend neue Räume benötigt, aber bitte nicht mit Umbauten innerhalb des Kulturhauses. Als bessere Lösung wird die VHS ihren neuen Standort in der denkmalgeschützten Alten Post erhalten,

der jetzigen Musikschule, übrigens mit einem Aufzug. Über diese Entwicklung sind wir für alle Beteiligten – Kulturhaus, VHS, Musikschule – sehr erleichtert.

Weitere Kulturgüter in der Stadt sind die Fassaden älterer Häuser. Mit unseren Plaketten zeichnen wir sie in renoviertem Zustand aus, aber wir haben auch ein Auge auf ältere Häuser, wenn diese noch nicht erneuert wurden. So war uns ein Dorn im Auge, dass das Gebäude Wilhelmstr. 10 neben der früheren Leffersfiliale an den potentiellen Nachnutzer P&C ohne Auflagen verkauft wurde. Nachdem nun der Konzern die Baufristen hat verstreichen lassen, ist eine neue Geschäftsgrundlage gegeben. Wir haben diese Gelegenheit genutzt und nachdrücklich gefordert, diese historische Hausfassade unter Schutz stellen. Wir haben dazu nur positive Rückmeldungen aus der Bevölkerung erhalten. Im Kulturausschuss wurde ein entsprechender Antrag gestellt, unser Vorstandsmitglied Norbert Adam, der auch Kulturausschussvorsitzender ist, hat dafür gesorgt. Ob wir letztlich mit unserem Anliegen Erfolg haben, liegt nun in den Händen der Fachbehörden, wir sind aber optimistisch.

Nicht unwichtig für uns ist auch der Kontakt zum Heimatbund Märkischer Kreis, an dessen Mitgliederversammlungen wir regelmäßig teilnehmen. Er ist unser Dachverband, in dem die Heimatvereine der Städte aus dem Märkischen Kreis zusammengeschlossen sind. Es ist immer gut, wenn man über den eigenen Tellerrand schaut und sich informiert, welche Initiativen in anderen Vereinen laufen. Ich kann allerdings sagen, dass wir in Lüdenscheid sehr gut aufgestellt sind. Die Breite unseres Angebotes ist einmalig.

Wir sind aber nicht nur ein Geschichts-, sondern auch ein Heimatverein. Als dieser sollten auch wir dazu beitragen, dass sich Lüdenscheider Neubürger hier zurecht finden, ich denke besonders an die Flüchtlinge. Nun kann hier nicht ein Schwerpunkt unserer Arbeit liegen, das gibt unsere Satzung nicht her. Eine sinnvolle Möglichkeit der Hilfestellung sind aber vielleicht Stadtführungen, bei der die Neubürger Teile unserer Stadt und ihrer Geschichte kennenlernen. Etliche der qualifizierten Stadtführer sind Mitglieder unseres Vereins. Der GHV könnte entstehende Kosten für die Führungen und evtl. Dolmetscher übernehmen. Voraussetzung ist allerdings, dass die Flüchtlinge längere Zeit, möglichst dauerhaft in Lüdenscheid bleiben und eine gewisse deutsche Sprachkompetenz aufweisen. Es bietet sich eine Zusammenarbeit mit dem neu entstehenden Flüchtlingszentrum im Schöneck an, darüber ist eine Kontaktaufnahme sicher möglich. Nach Gesprächen mit Pfarrer Johannes Broxtermann und Frau Anne Altrogge, die beide sehr aktiv in der Flüchtlingshilfe sind, können wir schon vor der Fertigstellung des Zentrums

direkt mit einer homogenen Sprachgruppe, nämlich der Eritreer, beginnen, eine Dolmetscherin dürfte kein Problem sein.

Sie sehen, meine Damen und Herren, es hat uns im vergangenen Jahr nicht an Ideen und Arbeit gemangelt. Wir haben sie gern getan und Erfolg damit gehabt, wie die steigende Zahl neuer Mitglieder zeigt. Wir freuen uns, dass Sie als unsere Mitglieder die Angebote so gut annehmen und auch bei Bekannten dafür werben. Wir alle gemeinsam tragen zum Erfolg unserer Arbeit bei, dafür und für Ihre Aufmerksamkeit danke ich Ihnen allen sehr herzlich.